

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
 Nr. 83
 Teleph. Anschl.

Nr. 22

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Bockentags.
 Abonnementspreis vierteljährlich pränumerao 1,25 Mark
 bei Vorbestellung kommt das Postgeld hinzu

Montag, 27. Januar.

Insertate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
 Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
 Deynhausen und Amt Rehme 10 Bfg., sonst 15 Bfg.

1902

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Handelsregister des königlichen Amtsgerichts zu Herford.

Unter Nr. 349 des Handelsregisters Nöt. A ist die am 1. Januar 1902 unter der Firma: **Hollmann & Co.** errichtete, offene Handelsgesellschaft zu Enger am 22. Januar 1902 eingetragen. Als persönlich haftende Gesellschafter sind vermerkt:

- 1) der Cigarrenfabrikant Hermann Hollmann zu Enger,
- 2) der Kaufmann Friedrich Bilgier zu Enger.

Versteigerung.

Im Auftrage der Brauerei Felsenkeller werde ich am **Donnerstag, den 30. Januar d. J., vormittags 10 Uhr**, einen von dieser Firma dem Lieferanten zur Verfügung gestellten

großen kupfernen Bierkühlapparat

von 100 Hektoliter stündlicher Leistung,

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. — Versammlung der Kauflustigen auf der Brauerei.

Herford, den 24. Januar 1902.

Sarfwig, Gerichtsvollzieher.

Eine weitere Kaiserrede über die Kunst.

Ein auf Befehl des Kaisers zum Gedächtnis des Kaisers Friedrich und der Kaiserin Friedrich im Treppenhause des Kunstgewerbemuseums in Berlin aufgestelltes Glasgemälde ist am Sonnabend, dem Vermählungstage des Kaisers und der Kaiserin Friedrich enthüllt worden. In dem dreiteiligen Fenster zeigt das Mittelbild die Gestalten des Kaiserpaars, den Kaiser in voller Rüstung, die Kaiserin in der Gewandung der entsprechenden Zeit. Die Gestalten heben sich von einem Vorhange aus Goldbrokat ab, auf dem der mächtige Reichsadler schwebt. Die ganz licht gehaltenen Seitenfenster tragen die preussischen und englischen Wappen. Die Feier war als innere Feier in den königlichen Museen, deren Protoktor Kaiser Friedrich gewesen, angeordnet. Des mittags um 12 Uhr erschien der Kaiser mit seinem Gefolge. Nach einer Ansprache des Kultusministers erfolgte die Enthüllung des Bildes. Dann hielt der Generaldirektor Schoene eine Rede, welche in einem Hoch auf den Kaiser ausklang. Hierauf hielt der Kaiser folgende Rede:

„Ich spreche Eurer Excellenz meinen herzlichsten und tiefgefühlten Dank für die erhebenden Worte, womit Euer Excellenz soeben des Wirkens meiner vereinigten Eltern gedachten. Mit der Enthüllung des Gedächtnisbildes trugen die Anstalten, die meinen Eltern ihre Existenz verdanken, einmal ihren Dank ab und schufen sich zum andern ein ewiges Vorbild. Unser aller Herzenswunsch hätte es gewiß entsprochen, wenn wir heute um die beiden Stifter und Förderer dieses Hauses versammelt gewesen wären, um ihnen diese Gabe als Gruß entgegenzutragen. Aus dem idealen, hohen und reinen Sinne meiner Eltern entsprossen, muß die Anstalt auch in diesem Sinne weiter geleitet werden. Wie die schweren Prüfungsjahre, die in den letzten Jahrhunderten über unser Volk und Vaterland dahingestürmt sind, zerstört und unserm Volke genommen haben, das sollte diese Anstalt wieder in das Volk hineinbringen. Die köstlichen Sammlungen, die hier aufgestellt sind, zeugen von der Liebe, von dem Verständnis für dieselbe bei unsern Vorfahren, und ich meine, daß die Aufgabe dieser Anstalten nie besser im Sinne unserer Eltern durchgeführt werden kann, als dadurch dieses Gefühl für Kunst im Volke wieder lebhaft angeregt wird, so zwar, daß kein Gegenstand in Gebrauch genommen wird, der sich nicht einer künstlerischen Form erfreut, und daß sich die künstlerische Form stets wieder an das bewährte Schöne, was aus früheren Jahrhunderten überliefert wird. Denn das liegt im Gefühl, im Wesen jedes Menschen: Was der Mensch einmal als Schönes geschaffen, das bleibt für alle Jahrtausende schön, und wir, die wir nachfolgen, haben nur das Schöne festzuhalten und unsern Lebensbedürfnissen anzupassen. Das mögen sich auch die Schüler dieser Anstalt stets wieder vor Augen halten. Von einer idealen Figur wie der meines Vaters an der Seite meiner seligen Mutter, seiner Gattin, getragen von der Liebe seines Volkes, ist Segen herabgeflutet: eine herrliche Gestalt, dem der Staub der Straße nicht einmal an den Saum des Gewandes reichte. Und ebenso das herrliche verklärte Bild meiner Mutter, und ebenso das herrliche verklärte Bild meiner Mutter, diese sorgende Frau, deren jeder Gedanke Kunst war,

bei der Alles, sei es noch so einfach, das für das Leben gestaltet werden sollte, von Schönheit durchweht war. Ein Hauch von Poesie umgab sie. Deren beider Sohn steht vor Ihnen als ihr Erbe und Vollzieher. Und so wie ich es schon früher ausgesprochen habe, so sehe ich es auch als meine Aufgabe an, in dem Sinne meiner Eltern die Hand über meinem deutschen Volke und seiner heranwachsenden Generation zu halten, das Schöne ihn ihm zu pflegen, die Kunst in ihm zu entwickeln, aber nur in den festen Bahnen, in den fest gezogenen Grenzen, die in dem Gefühl für Schönheit und Harmonie im Menschen liegen. Und so spreche ich von ganzem Herzen den Wunsch für dieses hochragende Haus, für seine Anstalten aus, daß aus ihm Segen in Fülle und Fülle über unser Volk strömen möge, daß des Volkes Geschick, sein Vergnügen und seine Freude am Schönen von hier aus gepflegt und angeregt werden; damit jetzt, wo wir wieder so weit gelangt sind, daß unser Volk mehr für Kunst zu thun vermag als in früheren trüben Zeiten geschehen konnte, wir uns auch wieder auf die Stufe erheben, auf der unsere Väter vor Jahrhunderten standen. Das ist von Herzen mein Wunsch!“

Nach dem Schluß der Rede traten aus der tief bewegten Versammlung zwei Gruppen von Schülern und Schülerinnen vor, welche vor den Bildern Kränze niederlegten. Das Glasgemälde ist auf Allerhöchsten Befehl von Professor Ernst Grawd entworfen und im königlichen Institut für Glasmalerei durch Professor Bernhard ausgeführt worden.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Ausgabe der großen Parole in Berlin am Geburtstage des Kaisers wird diesmal ein besonders festliches Gepräge haben. Prinz von Wales wird mit seinem ganzen Gefolge den Kaiser zu Fuß vom Schloß aus nach der Ruhmeshalle begleiten und dort der großen Paroleausgabe beistehen. Die Parole verkündet der Stadtkommandant und lautet: „Es lebe Seine Majestät der Kaiser.“ Nach der Paroleausgabe und einer Ansprache des Kaisers an die kommandierenden Generale wird der Monarch dem Prinzen von Wales die Hauptsehenswürdigkeiten der Ruhmeshalle zeigen, um dann wieder zu Fuß ins Schloß zurückzukehren. Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird in den nächsten Tagen zu Ehren des prinziplichen Gastes auf dem Tempelhofer Felde eine militärische Übung mit Parade stattfinden, zu der die einzelnen Truppenteile der Garnison größere Abordnungen stellen. — Zum Geburtstage des Kaisers werden übrigens auch die Könige von Sachsen und Württemberg in Berlin eintreffen.

Geschenk des Kaisers an den Zaren.

Der Kaiser hat dem russischen Kaiser zur Erinnerung an die Zusammenkunft in Danzig einen Marine-Offizier-Dolch gewidmet, der dem Zaren in den letzten Tagen überreicht worden ist. Der Griff des Dolches, aus Elfenbein geschnitten, trägt den Namenszug mit Krone des russischen Herrschers und als Abschluß die deutsche Kaiserkrone in reicher Befeuerung. Die Parierstange zeigt auf der Vorderseite den Namenszug des kaiserlichen Sponsors, während auf der Innenseite ein Anker in erhabener Arbeit ruht. Die Klinge, aus echtem Damaststahl geschmiedet, schmückt auf der einen Seite in vergoldeter Legung die Widmung:

Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen
 Seinem lieben Freund und Vetter Nikolaus II. zur Erinnerung
 an die Zusammenkunft in Danzig.

Auf der anderen Seite:

Danzig, Rheide von Gela,
 11.—13. September 1901.

Außerdem trägt die Klinge die Initialen der beiden Fürsten. Die stark vergoldete Scheide ist mit dem deutschen und russischen Reichsadler und mit reichen Verzierungen ausgestattet, die bis ins kleinste Detail mit großer Sorgfalt ausgearbeitet sind. Das Prachtstück ruhte mit Koppel und Portepée in einem eleganten Etui, dessen Deckel der Namenszug unseres Kaisers schmückt.

Der Prinz von Wales in Berlin.

Am Sonnabend abend 7 Uhr ist der englische Thronfolger in Berlin eingetroffen. Zum Empfange waren erschienen der Kaiser in der Uniform der Royal Dragoons, die Prinzen Eitel Friedrich, Heinrich, Friedrich, Leopold und Albrecht mit den Söhnen, der Herzog von Sachsen-Roburg und Gotha und die übrigen in Berlin weilenden Prinzen, ferner der englische Botschafter Sir Fr. Lascelles mit den Mitgliedern der Botschaft, der Kommandeur des ersten Garde-Dräger-Regiments, die Generalität und die Admiralität. Beim Einlaufen des Zuges präsentierte die vom

zweiten Garde-Regiment gestellte Ehrenkompagnie. Der Kaiser begrüßte den Prinzen, der die Uniform des 1. Garde-Dräger-Regiments trug, sehr herzlich und schritt mit ihm nach Vorstellung und Begrüßung des Gefolges die Front der Ehrenkompagnie ab, wobei die englische Hymne gespielt wurde. Es folgte ein Paradeumarsch in Sektionen. Der Kaiser fuhr sodann mit dem Prinzen in einem geschlossenen Galawagen, der von einer Schwadron des 1. Garde-Dräger-Regiments eskortiert wurde, nach dem Schlosse, wo der Prinz an der Familientafel teilnahm.

Der Prinz ist jetzt 37 Jahre alt und der einzige Sohn König Eduards; er hat eine auffallende persönliche Ähnlichkeit mit seinem Vetter, dem Kaiser Nikolaus von Rußland, und ebenso ist eine unverkennbare Ähnlichkeit mit dem Prinzen Heinrich von Preußen vorhanden.

Aus den Parlamenten.

Der Reichstag hat am Sonnabend bis gegen 7 Uhr abends die bei der zweiten Beratung des Reichsamt des Innern begonnene sozialpolitische Debatte fortgesetzt. Das Haus war sehr spärlich besetzt; längere Zeit sah man im Sitzungssaal knapp ein Dutzend Abgeordnete. Für Dienstag steht die Jesuitengesetz-Interpellation auf der Tagesordnung.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Sonnabend die zweite Beratung des Domänenetats beendet und darauf auch der Fortsetzt erledigt, so daß Dienstag die zweite Lesung des landwirtschaftlichen Etats beginnen kann.

Zum Duell in Springe.

Die aus Berliner Blättern übernommene Mitteilung, daß der Kaiser an Dr. von Bennigsen anlässlich des Hinscheidens des Landrats von Bennigsen ein Beileidstelegramm gesandt habe, ist unzutreffend.

Von den Postassistenten.

Falls der Etat für 1902 unverändert die verfassungsmäßige Genehmigung erhält, werden nach der postoffiziellen „Verkehrs-Ztg.“ voraussichtlich diejenigen Postassistenten aus der Klasse der Civilamtwörter etatsmäßig angestellt werden, die bis einschließlich 19. Juni 1896 die Postassistenten-Prüfung bestanden haben oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist. Hiernach würden etwa 1800 Postassistenten am 1. April d. J. die etatsmäßige Anstellung erlangen.

Zum Burenkrieg.

Dem Londoner Blatte „Daily News“ wird aus dem Haag gemeldet: Dießigen Militärkreisen gingen private Meldungen aus Südafrika zu, denen zufolge die Macht der Buren in der Kapkolonie täglich zunehme und die Rebellion der Kapphändler immer mehr um sich greife. Die Hinrichtung von Lotters und Schepers veranlasse sehr viele Kolonisten, die bislang loyal geblieben waren, sich den Buren anzuschließen, deren Lage jetzt günstiger als zu Beginn des Krieges sei. Die englischen Truppen hätten vom September bis November zwölf Niederlagen erlitten, die Kitcheners Depeschen unerwähnt gelassen haben. „Daily News“ fügt hinzu, dies Telegramm stamme aus Quellen, die sich bisher als sehr zuverlässig erwiesen hätten.

Ueber eine neue Schlapppe der Engländer wird aus Pretoria gemeldet: Oberst Kewitch berichtet, daß vorgestern eine aus zwölf Mann Yeomanry bestehende Patrouille unter Beunant aus Woodhouse von 150 Buren umzingelt wurde. Die Patrouille kämpfte, bis vier Buren getötet und sechs verwundet waren und mußte sich dann ergeben.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 27. Januar.

* **Kaisers Geburtstagsfeierlichkeiten.** Nach den letzten regnerischen Tagen hat der heutige Geburtstag unseres Kaisers echtes Hohenzollernwetter gebracht; der winterlichen Zeit gemäß ist die Landschaft mit einer leichten Schneedecke bedeckt. Dabei strahlt Frau Sonne vom blauen Himmelzelt herab und spiegelt sich wieder in den Herzen jedes Patrioten, der heute freudig bewegt ist. Die städtischen und staatlichen Gebäude, sowie die Kirchen und zahlreichen Häuser der Stadt tragen Flaggenschmuck. Feierliches Glockengeläute erklang von unsern Kirchtürmen herab. In den Schulen fanden die üblichen Feste statt. Im Gymnasium hielt Herr Oberlehrer Fienisch die Festrede. In der Landwirtschaftsschule hielt Herr Oberlehrer Kriege über Molkerei. Die oberen Klassen der Bürgerschule feierten im Reichenjaale, wo Herr Lehrer Korte die Festrede hielt, während die unteren Klassen die Feier in der Turnhalle begingen. Fest-

redner war hier Herr Lehrer Drees. — Seitens der Vereine waren bereits für gestern und Sonnabend besondere Festlichkeiten vorbereitet worden. Die gemeinsame Feier des Krieger- und des Kameradschaftlichen Vereins hatte gestern Abend die Mitglieder dieser Militärvereine mit ihren Damen überaus zahlreich im neuen Schützenhof-Saale versammelt; einige der Mitglieder, die Reserveoffiziere sind, waren in ihren kleidsamen Uniformen erschienen, wodurch ein recht abwechslungsreiches Bild geboten wurde. Inmitten von Vorbeerbäumen waren die Büsten Kaiser Wilhelms I., Kaiser Friedrichs III. und Kaiser Wilhelms II. aufgestellt. Von drei Ehren Damen und zwar Fräulein Dufmann, Fräulein Krammisch und Fräulein Redendorf wurden zunächst mit gutem Ausdruck Prologe gesprochen und sodann die Büsten der drei Kaiser mit Vorbeerbäumen geehrt. Nach einigen Musikstücken der Dänischen Kapelle, die ebenso, wie die mitwirkende Gesangsabteilung des Kameradschaftlichen Vereins, hübsche Vorträge bot, hielt Herr Bürgermeister Busse, in Infanterie-Uniform die Festrede, welche mit großem Interesse verfolgt wurde und in der es nach der einleitenden Begrüßung u. a. wie folgt heißt:

Eine ganz besondere Weihe erhielt für uns die diesjährige Feier des Geburtstags Seiner Majestät des Kaisers und Königs dadurch, daß der Kriegerverein und der Kameradschaftliche Verein diese Festlichkeit zum ersten Male gemeinschaftlich begehen. Ich glaube im Sinne der Vorstände des Kameradschaftlichen Vereins zu handeln, wenn ich dem Gedanken Ausdruck gebe, daß es eine hohe Freude ist, hier am heutigen Tage die Mitglieder des Kriegervereins zu begrüßen, denen es vergönnt gewesen war, persönlich an jenen großen Ereignissen teilzunehmen, welche die Gründung unseres geeinigten deutschen Vaterlandes herbeigeführt haben. Besonders für die Teilnehmer jener großen ruhmreichen Feldzüge, auf deren Schlachtfeldern das neu erstandene deutsche Reich mit Blut und Eisen zusammengeschmiedet wurde, ist die Feier des Geburtstages des obersten Kriegsherrn von besonderer Bedeutung. Denn dieser Tag ist in erster Linie geeignet, in Ihnen die Erinnerungen an jene großen Zeiten zurückzurufen und alles dasjenige, was Sie dort auf dänischer, österreichischer und französischer Erde erlebt haben, an Ihrem Geiste noch einmal vorüberziehen zu lassen. Um so schmerzlicher mußte es Sie daher berühren, daß es vor wenigen Wochen der Minister eines fremden Landes, mit dem wir nicht nur in Frieden, sondern sogar in Freundschaft leben, für angemessen erachtet hat gegen das Verhalten der deutschen Truppen in dem glorreichen Kriege von 1870/71 die schwersten Beschuldigungen zu erheben. Diese Beschuldigungen haben überall im deutschen Vaterlande die tiefste Enttäuschung und eine allgemeine Empörung hervorgerufen, die ja auch zu natürlich ist, da bei uns die Armee und das Volk innig mit einander verbunden sind und hoffentlich auch stets bleiben werden. Es erregte zunächst wohl allgemeines Aufsehen, daß diese Beleidigung des deutschen Heeres, welche doch nach unseren Begriffen zugleich eine Beleidigung des deutschen Volkes enthielt, nicht von berufener Seite zurückgewiesen wurde. Jeder ruhige und besonnene Bürger sagte sich gern, daß der Krieg ein rauhes und blutiges Handwerk ist, in dem, er mag geführt werden, von wem er wolle, stets Ausschreitungen vorkommen werden. Die aber in diesem Falle gegen unser braves Heer ausgesprochenen äußerst schweren Beleidigungen konnten trotzdem unmöglich ungeahndet bleiben, ein jeder hatte das Gefühl, daß eine Zurückweisung erfolgen mußte. Und diese Zurückweisung ist auch nicht ausgeblieben. In der Sitzung des Reichstags vom 8. Januar d. J. hat der Reichskanzler Graf von Bismarck in kurzen, klaren Worten unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Ausführungen, welche der englische Minister über das Verhalten unseres Heeres im deutsch-französischen Kriege gemacht hatte, darauf hingewiesen, daß das deutsche Heer viel zu hoch dasiegt und sein Wappenschild viel zu blank ist, als daß es durch solche Urteile berührt werden könnte und daß von demjenigen, welcher die preussische Armee angreift, der Spruch gilt, den Friedrich der Große einmal angewandt hat, indem er sagte: „Daß den Mann gewähren und rezt Euch nicht auf, er beißt auf Granit.“ Daß der englische Minister mit seinen Schmähungen über das deutsche Heer auf einen sehr, sehr harten Stein geiffen hatte,

wußten wir alle auch ohne jene denkwürdigen Ausführungen unseres Reichskanzlers. Aber, daß der Graf Bismarck die Zurückweisung dem englischen Minister vor aller Welt in der öffentlichen Sitzung des Reichstages erteilt, ist es, was uns erfreut und uns eine ausreichende Genugthuung verschafft, so daß wir die unliebsame Angelegenheit nunmehr als erledigt und abgethan betrachten können. Lassen Sie uns aber bei dieser Gelegenheit nicht vergessen, daß es Se. Majestät der Kaiser Wilhelm II. gewesen ist, welcher uns in dem Grafen Bismarck, einen Reichskanzler an die Spitze stellte, der unsere auswärtige Politik wieder überall in die Bahnen eingelenkt hat, die zu wandeln unser großer Fürst Bismarck für angebracht und zweckmäßig erachtete, so daß wir in der Lage sind, der Zukunft mit großem Vertrauen entgegenzugehen.

Seit jenen glorreichen Jahren von 1870/71 ist erfreulicher Weise unsere Armee, zum Segen einer inneren gefunden Entwicklung unseres Vaterlandes, nicht wieder in die Lage versetzt gewesen, an größeren kriegerischen Verwicklungen teilzunehmen. Lediglich gelegentlich der Chinawirren haben auch deutsche Truppen in größeren Verbänden aktiv mitgewirkt. Dieser sogenannte Chinafeldzug hat nun, was Ihnen Allen bekannt ist, wie in der ganzen Welt, so auch bei uns in Deutschland eine so verschiedene Beurteilung gefunden und es wird auch niemand die Behauptung aufstellen wollen und können, daß dieses Unternehmen in seinem Beginn und seiner Ausführung aber auch nur von einer annähernd ähnlichen Begeisterung des deutschen Volkes begleitet gewesen ist, wie solches z. B. im Jahre 1870 und den vorausgehenden Feldzügen der Fall war. Trotzdem muß aber auch hier jeder verständige und vaterlandsliebende Deutsche zu dem Ergebnis kommen, daß nach der jedem Völkerrichte Hohn sprechenden Ermordung unseres Gesandten gerade Deutschland in eine sehr schwierige Lage gekommen, auch eine andere Lösung, wie die stattgehabte unmöglich war und daß wir auf die nunmehr erfolgte glückliche Beendigung der Chinawirren mit Genugthuung blicken können. Wen verdanken wir dies aber? In erster Linie fraglos keinem Geringeren, als Se. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. Nachdem der militärische Oberbefehl über die Truppen der beteiligten Mächte Deutschland zuerkannt war, hat es Se. Majestät der Kaiser verstanden, in dem Grafen Bismarck einen Mann an die Spitze des Unternehmens zu stellen, der sowohl in militärischer, als auch diplomatischer Beziehung dasjenige geleistet hat, was überhaupt unter den obwaltenden Umständen nur geleistet werden konnte. Eine ganz besondere Genugthuung muß es aber in uns hervorrufen, mit welcher Schnelligkeit es möglich gewesen ist, das chinesische Expeditionskorps mobil zu machen und abzusenden. Auch kann es jeder Patriot nur mit Freuden begrüßen, daß sich eine so überraschend große Anzahl von Offizieren und Mannschaften freiwillig zu dem Unternehmen nach China gemeldet hat. Diese Thatsache zeigt, daß der Geist, welcher unserer Armee beherrscht, unter der Regierung Wilhelms II. noch der gleiche ist, wie im Jahre 1870 und ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich behaupte, daß wir es vor allem auch der Persönlichkeit unseres jetzigen Kaisers, der unermüdet auf das Wohl seines Heeres bedacht ist, verdanken, wenn der die Armee befehlende Geist sich nicht geändert hat, sondern sich gleich geblieben ist.

Die Chinawirren haben auch noch in anderer Beziehung einen guten Einfluß ausgeübt, auf die ich noch mit wenigen Worten kommen möchte. Ich erinnere daran, daß ein Bataillon des deutschen Expeditionskorps seinen Rückweg durch das uns befreundete Oesterreich genommen hat. Nicht nur bei seiner Ankunft in Triest, nein, auf der ganzen Reise durch Oesterreich, vor allem aber in Wien selbst sind unsere Truppen in einer Weise gefeiert worden, wie sie glänzender und herrlicher heimkehrenden siegreichen österreichischen Truppen nicht hätte zu Teil werden können, eine Thatsache, die in hervorragender Weise geeignet ist, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich, eine der Dreieinmächte, zu pflegen und zu befestigen. Zwar tauchen immer und wieder Gerüchte auf, die darin gipfeln, daß das Sterbestündlein des Dreieinmächte bald geschlagen habe. Nach den Erklärungen, die der Reichskanzler in der von mir bereits erwähnten Sitzung des Reichstags vom 8. Januar d. J. abgegeben hat, wollen wir aber mit ihm hoffen, daß der Dreieinmächte im Interesse der Ausrech-

haltung des europäischen und des allgemeinen Weltfriedens noch recht lange bestehen bleibt. Zu dieser Annahme sind wir umso mehr berechtigt, als unser Kaiser, sowohl mit dem Kaiser von Oesterreich, als auch dem jugendlichen König von Italien, der erst verhältnismäßig kurze Zeit den Thron seiner Väter eingenommen hat, persönlich die freundschaftlichen Beziehungen pflegt und es sich bei allen nur möglichen Gelegenheiten nicht nehmen läßt, die Beständigkeit und Lebensfähigkeit des Dreieinmächte zu betonen sowie dessen ausgesprochen friedliche Absichten hervorzuheben. Diesem Dreieinmächte steht nun zwar der Zweieinmächte gegenüber, aber trotzdem brauchen wir nicht zu befürchten, daß nach menschlichem Ermessen der von Deutschland seit 30 Jahren verfolgten stetigen Friedenspolitik ein Strich durch die Rechnung gemacht wird. Zunächst verbinden unsern Kaiser mit dem russischen Zar nicht nur verwandtschaftliche Verhältnisse, sondern auch die aufrichtigsten freundschaftlichen Beziehungen, wie solche noch vor kurzem dadurch in nicht mißzuverstehender Weise zum Ausdruck kam, daß der Zar, bevor er das ihm verbündete Frankreich aufsuchte, vorher unserem hochverehrten Kaiser Wilhelm auf der Rhede von Danzig einen Besuch abstattete, bei welcher Gelegenheit er in der Lage war, sich von der Kriegstüchtigkeit und Schlagfertigkeit der emporstrebenden deutschen Flotte, deren besondere Entwicklung und Emporbühen sich unser Kaiser in richtiger Erkenntnis der Sachlage gewissermaßen zur Lebensaufgabe gemacht hat, zu überzeugen. Aber auch Frankreich verstanden, allmählich ein Verhältnis anzubahnen, welches wohl niemand vor noch etwa 10 Jahren für möglich erachtet hätte. Ich glaube es ist richtig, wenn ich behaupte, daß die besseren Beziehungen zur französischen Republik in erster Linie auf die persönliche Lebenswürdigkeit und Ritterlichkeit unseres Kaisers zurückzuführen sind, ich erinnere nur an die Entsendung der preussischen Offiziere zu dem Leichenbegängnis Mac Mahons, des besten und ehrenhaftesten Führers der französischen Truppen in dem Feldzuge 1870-71, sowie an den Besuch des Kaisers auf einem französischen Kriegsschiffe in den nordischen Gewässern. Auf diese Weise ist es möglich gewesen, daß ein französischer General im vergangenen Jahre vom Kaiser aufgefordert wurde, nach Berlin zu kommen, und hier dann an den Manövern der preussischen Truppen teilnahm und sogar an der Spitze einer preussischen Truppenabteilung neben dem Kaiser in Berlin einzog.

Redner kam sodann auf des Kaisers Weltpolitik zu sprechen und hob auch die Entsendung des Prinzen Heinrich nach Amerika hervor, welcher dort als Vertreter Deutschlands dem Stapellauf beizuwohnt. Wir können es nur mit unverhohlener Freude begrüßen, daß die Beziehungen zwischen uns und Nordamerika, wo so viele Deutsche eine zweite Heimat gefunden haben, gepflegt und ausgebaut werden. Wir wollen daher auch dem Kaiser für diese Haltung, welche er Amerika gegenüber eingenommen hat und die den Interessen des gesamten deutschen Volkes durchaus entspricht, dankbar sein und der Hoffnung Ausdruck geben, daß den guten Absichten unseres Kaisers auch hier die von ihm gewünschte Verwirklichung zu Teil wird.

Ich glaube Ihnen in kurzen Zügen auseinanderzusetzen zu haben, daß es Seiner Majestät unserm hochgeehrten Kaiser Wilhelm II. auch in dem verflochtenen Lebensjahre gelungen ist, das Wohl Deutschlands zu fördern und zu dessen Wachsen, Blühen und Gedeihen in vielen Beziehungen beizutragen, was umso mehr Bewunderung erregen muß, als dem Kaiser auch in dem nun hinter ihm liegenden Lebensjahre persönliches Herzeleid nicht erspart geblieben ist. Wüßte er doch, wie die heftigste Mutter, zweifelsohne eine der begabtesten Frauen, die jemals auf einem Thron gesessen hat, an einer unheilbaren Krankheit dahinsiecht unter unmenschlichen Qualen litt und schließlich nach langen Leiden der tüchtigen Krankheit zum Opfer fiel. Um so bewunderungswürdiger steht aber der Herrscher da, der trotz eines hart persönlichen Missgeschicks keinen Augenblick in der treuen und gewissenhaften Erfüllung der schweren ihm obliegenden Pflichten erlahmt.

Lassen Sie uns diesen Herrscher, um den uns die ganze Welt beneidet, an seinem heutigen Geburtstage unsere herzlichsten

Trene um Irene.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Munkel.

39. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Trotz der Uebermacht, die den General von allen Seiten bedrohte, war doch keine Möglichkeit, an Rettung zu denken. Die Veldcorneets und Kommandanten traten in der Nacht zum 27. Februar an dem denkwürdigen Tage zusammen, an dem die Buren am Majubaberge die englischen Truppen vernichteten und sich ihre Freiheit von Neuem erkämpft hatten. Sie bestürmten den Feldherrn, die viertausend Mann, die eingegraben in dem befestigten Lager lagen, nicht einem nutzlosen Tode preiszugeben. Cronjes Gesicht schien wie aus Eisen geschnitten, keine Muskel bewegte sich.

„Minheers, Sie mußten mir eine Treulosigkeit am Vaterlande zu. Wenn wir uns ergeben, so nützen wir nichts.“ „Und wenn wir sterben“, meinte d'Olivry, „nützen wir dem Vaterlande auch nichts.“

„O mein Freund, du bist Du im Verthum“, antwortete finster Cronje, „wenn wir viertausend sterben, so sterben mit uns mindestens sechszehntausend Rothböcke. Meine Brüder, ich stehe hier wie Simson am Portal des Philisterhauses, reiße ich die Säulen nieder, so zertrümmere ich eine große Macht unserer Feinde. Redet mir nicht von Uebergabe, wir halten uns bis zur letzten Patrone.“

Aber d'Olivry ließ sich nicht so leicht überreden.

„General, Du magst recht haben, aber die Brüder sind alle meiner Meinung. Du stehst allein, glaube nicht, daß wir uns vor dem Tod fürchten. Du hast uns oft genug im Granatfeuer still unsere Pfeifen rauchen sehen. Wenn wir aber in dieser Mausefalle sterben, so schwächen wir unser Vaterland um viertausend tüchtige Männer, die uns für später von großer Bedeutung sein können. Geht unsere Freiheit jetzt unter, so brauchen die Buren uns zu erneuten Befreiungskämpfen. Also, folge mir, General, geh nach.“

„So sei es“, antwortete der General. Es dunkelte und weiterleuchtete langsam in seinem eisernen Gesicht. Die Augen umflorten sich und dicke schwere Thränen rannen ihm in den grauen Bart. Es war ein Augenblick feierlicher Größe. Der

treueste Mann meinte über das Unglück seines Vaterlandes. Bei Tagesanbruch ging eine Patrouille mit der weißen Fahne in das Lager des feindlichen Feldmarschalls und meldete die bedingungslose Kapitulation.

25. Kapitel.

Es dauerte nicht lange, so gelangte die Nachricht von der Vernichtung der Westarmee und ihrer Internierung auf englischen Kriegsschiffen nach Pretoria. Nun meinte Miened, sei es höchste Zeit, die Frauen aus Bloemfontein zurück zu berufen, denn nun werde in Kurzem auf dem Regierungsgelände der Freistaatshauptstadt die englische Flagge wehen. Pieter van t'Hoff schüttelte immer noch den Kopf: „Und wenn es der Fall ist, was soll es den Frauen schaden?“

Miened wandte sich an Krüger, der ruhig dabei saß:

„Was meinen Sie, Herr Krüger? Helfen Sie mir doch, unsern Freund zu überzeugen, daß es höchste Zeit ist, die Damen aus der bedrohten Stadt wegzunehmen.“

„Ja, ja, es ist höchste Zeit“, antwortete der Präsident. „Denn wenn die Engländer Bloemfontein besetzt haben, schließe ich sie ein und bombardire die Stadt. Ich werde vorher aber noch eine Proklamation erlassen, um den Frauen den Rückzug aus der Stadt zu ermöglichen.“

„Ob es dann noch von den Engländern erlaubt werden wird, Ihre Ehren, ist sehr die Frage“, warf Miened ein.

„Ach, mit Frauen führt selbst der Engländer keinen Krieg, und ich glaube, daß man den Damen unseres lieben Freundes van t'Hoff keine Unannehmlichkeiten in Bloemfontein bereiten wird.“

So wurde die Abreise der Frauen wieder hinausgeschoben, sehr zum Nachtheil, wie sich bald herausstellte. Denn Roberts drang nach wenigen Wochen, nachdem er die Befestigung in Sicherheit gebracht, unaufhaltsam vor und besetzte sehr bald Bloemfontein. Damit war der ganze Süden des Oranje-Freistaates in den Händen des Feindes. Der Präsident Steijn hatte schon vorher seine Hauptstadt verlassen und sich zu Krüger begeben, um den Befehl zu fassen, bis auf den letzten Mann das Vaterland zu verteidigen. Englische Detachements durchzogen den ganzen Süden des

okkupierten Landes und schlugen überall den Aufstand der Farmer nieder. England übernahm die Regierung, und in weniger als einer Woche nach der Besetzung war alles schon wieder in ein ruhiges Geleise getreten und auf englischen Fußschiitt eingerichtet.

Mit der Armee war auch Frank Whitney nach Bloemfontein zurückgekehrt, und er verfolgte Marij fast stündlich mit seinen Anträgen. Trotzdem widerstand das junge Mädchen ihm mit großer Energie, und auch bei Mevrouw van t'Hoff, die ungern dem Willen ihrer Tochter entgegenhandelte, gelang es dem Engländer nicht, seine Pläne durchzusetzen. Er war von einer geradezu tollen Leidenschaft erfüllt und wußte nicht, auf welche Weise er ihr Befriedigung schaffen sollte. Der einzige Störsgrund war, daß sah er jetzt vollständig ein, der deutsche Offizier, und Tag und Nacht zermarterte er sich sein Gehirn, auf welche Weise er diesen aus dem Wege räumen konnte.

Mevrouw van t'Hoff und Meijster Marij endlich müde des ewigen Drängens des Engländer, erklärten, daß sie ohne den Willen des Vaters durchaus nichts unternehmen könnten, und der Vater sei zur Zeit in Pretoria. Wenn er also nicht warten wolle, bis man sich mit dem Vater einigen könnte, so blieb nichts anderes übrig, als nach Pretoria abzureisen. Das aber könne er ihnen doch nicht zumuthen, denn die Bahn sei von den Buren zerstört, und in den fürchterlich heißen Tagen mit dem Ochsenwagen eine so lange Reise zu machen, sei doch eine fürchterliche Aufgabe.

Darum schlug Whitney vor, man könne ja die Einwilligung Minheers van t'Hoffs schriftlich besorgen, freilich müsse man bei den jetzigen schlechten Verbindungen schon darauf rechnen, daß einige Wochen vergehen würden, ehe die Antwort eintreffen konnte.

Das war nun freilich nicht nach dem Sinne Marijs, und sie sehnte sich aus der Nähe des unangenehmen Drängers fort. So gelang es ihr endlich, die Mutter zu bereden, in eine Abreise nach Pretoria zum Vater einzuwilligen. Es war nur die Frage, wie dies zu bewerkstelligen sei, und es wurde beschlossen, an den Vater zu schreiben und ihn zu bitten, Mittel und Wege anzugeben, um aus Bloemfontein fort und zu ihm nach Pretoria zu gelangen. Fortsetzung folgt.

und aus der innersten Tiefe unseres Herzens hervorquellenden Glückwünsche darbringen.

Erheben Sie sich bitte von den Plätzen und stimmen Sie mit mir ein in den Ruf:

Se. Maj. der Kaiser Wilhelm II., unser allergnädigster König und Landesherr, er lebe hoch, hoch, hoch!

Zubehel wurde in das Hoch eingestimmt. Im weiteren Verlaufe des Festes trug Herr Streuber hübsche Gesangslieder vor; auch höchst ansprechende Duette wurden geboten und zwar von den Herren Streuber und Degen. Für weitere angenehme Unterhaltung sorgte auch der flott gespielte Cinqster „In Uniform“ sowie komische Vorträge. Ein fröhlicher Ball hielt dann die Festteilnehmer noch lange veranlaßt beisammen. — Auch bei den übrigen festlichen Veranstaltungen zeigten sich die patriotischen

feine Rollen für die Folge etwas besser zu memorieren. — Blumenthal und Kadelburgs Novität „Die strengen Herren“ gelangt nun morgen hier zur einmaligen Aufführung. Da die Nachfrage nach Billets zu dieser Premiere schon eine ziemlich große ist, so steht mit Sicherheit ein ausverkauftes Haus am Dienstag zu erwarten.

= **Herzliches.** Bei einem Menschen, der 70 Jahre gelebt hat, sind durch das Herz 675 920 Tonnen Blut geflossen, da die ganze Blutmenge mit 32 Schlägen (Zusammenziehungen und Erweiterungen) des Herzens einmal durch dieses Organ getrieben wird. Das Herz schlägt in der Minute durchschnittlich 70 Mal, im Laufe eines Jahres also 36 192 000 Mal, so daß das Herz eines Menschen während

Für Februar und März

werden schon jetzt in unseren Agenturen sowie bei den Briefträgern Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ entgegen genommen. Verlag und Redaktion.

zucker gedeckt wird oder ob süßes süßes Nahrungsweiss oder Zucker in verschiedener Form bevorzugt wird. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die chemischen Ergebnisse keine Schablonen darstellen, die auf alle Fälle paßt, sondern daß sich das Wachstum bei gesunden Kindern nur immer ungefähr so abspielen wird, wie der chemische Befund es ausweist.

retreiben. Am Sonnabend in München ein heftiges Ge-

zingafen. Aus Chemnitz wird dort begab sich Sonnabend früh in den Keller, in die Benzingeasse, um die Benzingeasse zu inspizieren. Vier Personen wurden unter den Trümmern.

ainsdorf bei Zwickau erschlug Tauscher ihren Gemann mit dann selbst durch Erhängen. richtsfall. Von der Breslauer Poleische wegen Betruges zu teilt worden. Als der Verurteilte er einen Revolver, um auf die Wache zu entweichen, wurde er jedoch die

Im Restaurant. Professor Schnitzel mit viel Gärung: es Schnitzel — aber nachher optischen Täuschung im Magen

a, Fritz, was machst Du denn — „I, so 'n Pech! Misch' i, um a' paar Pfennig' Unter- l erwisch'n' f' mich und ich Krieg'

für den Kreis Herford.

Herford.

bis 25. Januar 1902. Schneidermeister Franz Winkeloff, Handarbeiter Gustav Düowicz, Deleonom Gustav Behiger. te Friedrich Hoffmeister, Schrifte Heinrich Westerbeek, Maurer Klages, Wagenmeister Carl h. Schwenker. er Carl Schulze und Zigarren- leber Wilhelm Koch und Schnei- ider Heinrich Brandt und Ja-

Schuhmacher Friedrich Rater, Fabr.-Arb. Hermann Strang- ingerdisen, Buchhalter Friedr.

nacher Heinrich Ellerstedt 17 J., J., Schuhmacher Gottlieb Rohde ann 24 J., Frieda Hasede 6 Tage, Adolf Sielemann 7 M.,

erliner Börse.

ischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Januar 1902.

Pfandbriefe 1900	100,—
Deutsche Bank-Akt.	207,60
Dresdener Credit-Anstalt	186,—
Disc. Commandit-Akt.	172,10
A. Schaaffhausen'scher Br.	120,10
Geisenkirchener Bergw.-Aktien	172,40
Hibernia Bergw.-Aktien	161,—
Harpener dta.	163,60
Harb.-Wien Gummi-Akt.	310,—
Phönix Bergw.-Aktien	143 50
Bankdiscont 3 1/2 %	
Tendenz: fest.	

r Redaktion.

Ein Wirt ist nicht verpflichtet, folgen, er hat vielmehr das i verweisen. jessionsbezugnisse. Die Polizei- erordnung vom 27. Dezember ss 11 und auf dem Bande auf isfen vor 8 Uhr Brantwein ht verkauft werden.

Station Herford.

vom 27. Januar

Portages: 1,00

Nacht: — 3,20.

atur um 7 Uhr vorm.: — 1,60.

11 " " : — 1,80.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 744,8 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 1,8 mm

Wind: Schwacher S. Himmel: Bedeckt; zeitweise heiter.

Vorauswichtige Wetter.

28. Jan. Nach gelindem Nachtfrost und bei schwachen südlichen Winden vorherrschend bewölkt, zeitweise heiter.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler, für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Beje, Druck und Verlag: Christian Ganten, sämtlich in Herford.

Druckerei: „Neblition“ Bräderstraße 21, am Geyersberg.

Plan-Auszug der

Aufbewahren!

Reichhaltiges Lager

Aufbewahren!

in garantiert federdichtem, echtfarbigem

Bettbarchent, Bettsatin, Daunenköper etc.

sowie in

bunt karrierten Bettbezug-Stoffen.

Fertig genähte Bettstücke.

Sogenannte **Inlets** oder **Einschüttungen**

für Oberbetten, Unterbetten, Pfähle, Kopfkissen u.

liefern wir in beliebiger Größe und hergestellt aus anerkannt guten, federdichten, echtfarbigen Stoffen, für deren langjährige Haltbarkeit garantiert wird. **Billigste Preise!** Die Füllung der Betten geschieht in wenigen Minuten in Gegenwart und ganz nach Vorschrift des Käufers mit den ausgewählten Sorten.

Fertig gefüllte Betten

liefern wir in großer Auswahl! Nach auswärtig wird die reichhaltige **Spezial-Preisliste** über **fertig gefüllte Betten** nebst **Bettfedern- und Stoff-Proben** auf Wunsch gern umsonst und portofrei versandt. Bei persönlichem Besuche geschieht die Füllung der Betten in Gegenwart des Käufers in wenigen Minuten. Alle **gangbaren Inlet-Größen** sind stets **fertig genäht vorrätig**.

Anerkannte Vorzüge unserer Betten sind:

- Garantie:** für völlig ausreichendes Längen- und Breitenmass!
- Garantie:** für sorgfältige, dauerhafte Arbeit! (Doppelte Nähte aus bestem Garn.)
- Garantie:** für Verwendung nur neuer, bestgereinigter, haltbarer Federn und Daunen!
- Garantie:** für der Grösse entsprechende, reichliche Füllung!
- Garantie:** für dem Preise entsprechende Haltbarkeit!

Verkaufs-Bedingungen.

Der Verkauf geschieht **nur** gegen **Barzahlung**. Der Versand nach auswärtig geschieht **nur** gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Etwa **Nichtgefallendes** wird **umgetauscht** oder bereitwilligst auf unsere Kosten **zurückgenommen**. Daher ist **für den Käufer** jedes **Risiko ausgeschlossen**.

Man beachte hierüber auch die **Versandbedingungen** in unseren Preislisten.

Unsere Geschäftslokale sind geöffnet von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 7 Uhr nachmittags.

An Sonntagen und allen christlichen Feiertagen ist unser Geschäft geschlossen.

Pecher & Co. in Herford

(Geschäftsinhaber: **Theodor Weihe.**)

Neue Bahnhofstraße Nr. 490, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes.

vergeben, wo sie für diese Blumen auf den Boulevards in Paris verkaufen soll. Für 600 Franken wird das arme Geschöpf an eine heruntergekommene ehemalige Gräfin verkauft, der sie wieder entflieht. Mit Hilfe eines jungen Grafen, der sie schon als Blumenmädchen liebte, wird sie ihrem Vater zugeführt, wo sie nach schwerer Prüfungszeit wieder bessere Tage sieht. Im letzten Bilde stellt sich heraus, daß die verlassene Gräfin ihre Großmutter ist, die mit der Mutter sich im Gefängnis vergiftet. Das Drama ist spannend und durch die 7 Bilder sehr abwechslungsreich. Frl. Weinberger war wie immer sehr vortrefflich; auch die übrigen Mitwirkenden spielten gut. Die neue Liebhaberin Frl. Bergheim fährte sich bestens ein; Frl. Zwenger und Herr Pappe spielten mit großem Geschick. Herrn Wertig möchten wir empfehlen,

halmis zuzugest, aus denen er ursprünglich zusammengesetzt ist. Daraus ergibt sich ein bestimmter Anhalt für den Stoffwechsel des kleinen Kindes. Reichlich die Hälfte von allen zugeführten Mineralstoffen und 40 v. H. des zugeführten Stickstoffs werden im Körper angelegt, von Kohlenstoff und Wasserstoff wird dagegen bis auf etwa 10 v. H. alles wieder ausgeschieden. Die chemischen Untersuchungen zeigen insbesondere, daß ein Säugling auf sehr verschiedene Weise groß gezogen werden kann. Wenn nur die Verdauungsorgane die dargebotene Kost ohne zu große Mühe bewältigen können und wenn nur die kleine notwendige Menge der Stoffe im Körper aufgenommen wird, die dieser nicht selbst durch Vereinigung der Grundstoffe erzeugen kann, so scheint es beim Säugling, auch bei künstlicher Ernährung, nicht viel darauf anzukommen, ob das Nahrungsbedürfnis mehr mit Fett oder mehr mit Milch-

und aus
Glicksw
E
mit mir
Se. Ma
Zu
Verlaufe
vor; a
zwar vo
genehme
Uniform
die Festi
Abriken
die patr
in

Gefälligst umwen

bis a
Grafi

zu ihm nach Pretoria zu gelangen. Fortsetzung folgt.

vergebe
Paris
schöpf
der si
Grafen
sie ih
Prüfung
Bilde
ihre G
vergifte
sehr a
ihrer
wirkend
führte
mit gr

und aus der innersten Tiefe unseres Herzens hervorquellenden Glückwünsche darbringen.
Erheben Sie sich bitte von den Plätzen und stimmen Sie mit mir ein in den Ruf:
Se. Maj. der Kaiser Wilhelm II., unser allergnädigster König und Landesheerr, er lebe hoch, hoch, hoch!
Zubehör wurde in das Hoch eingestimmt. Im weiteren Verlaufe des Festes trug Herr Streuber hübsche Gesangsliedchen vor; auch höchst ansprechende Duette wurden geboten und zwar von den Herren Streuber und Degen. Für weitere angenehme Unterhaltung sorgte auch der flott gespielte Cinkalter „In Uniform“ sowie komische Vorträge. Ein fröhlicher Ball hielt dann die Festteilnehmer noch lange veranlaßt beisammen. — Auch bei den übrigen festlichen Veranstaltungen war die patriotische Stimmung lebhaft.

seine Rollen für die Folge etwas besser zu memorieren. — Blumenthal und Kadelburgs Novität „Die strengen Herren“ gelangt nun morgen hier zur einmaligen Aufführung. Da die Nachfrage nach Biletts zu dieser Premiere schon eine ziemlich große ist, so steht mit Sicherheit ein ausverkauftes Haus am Dienstag zu erwarten.
= **Herzliches.** Bei einem Menschen, der 70 Jahre gelebt hat, sind durch das Herz 675 920 Tonnen Blut geflossen, da die ganze Blutmenge mit 32 Schlägen (Zusammenziehungen und Erweiterungen) des Herzens einmal durch dieses Organ getrieben wird. Das Herz schlägt in der Minute durchschnittlich 70 Mal, im Laufe eines Jahres also 36 192 000 Mal, so daß das Herz eines Achtzigjährigen also

Für Februar und März
werden schon jetzt in unseren Agenturen sowie bei den Briefträgern Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ entgegengenommen. Verlag und Redaktion.
zucker gedeckt wird oder ob überschüssiges Nahrungsmittel oder Zucker in verschiedener Form bevorzugt wird. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die chemischen Ergebnisse keine Schablonen darstellen, die auf alle Fälle paßt, sondern daß sich das Wachstum bei gesunden Kindern nur immer ungefähr so abspielen wird, wie der chemische Befund es ausweist.
Verreiben. Am Sonnabend in München ein heftiges Ge-

zingasen. Aus Chemnitz wird berichtet, daß sich Sonnabend früh in dem Hause in der Kellerei, in der die Benzingase explodierten. Vier Personen wurden unter den Trümmern. In der Kellerei bei Zwickau erschlug ein Taucher ihren Ehemann mit einem selbst durchgehenden. **richtsfall.** Von der Breslauer Polizei wegen Betruges zu verurteilt worden. Als der Verurteilte einen Revolver, um auf die Wache zu entkommen, in die Hand genommen, wurde er jedoch durch die Wache erschossen.
Im Restaurant. Professor Schnitzel mit viel Garbierung: ein Schnitzel — aber nachher optischen Täuschung im Magen

„Ja, Fritz, was machst Du denn — „Ja, so 'n Pech! Misch' i' i, um a' paar Pfennig' Unter- l' erwisch'n i' mich und ich krieg'

für den Kreis Herford.
Herford.
bis 25. Januar 1902.
Schneidermeister Franz Winkeloff, Handarbeiter Gustav Dönitz, Deftonom Gustav Wehger.
Friedrich Hoffmeister, Schriftführer Heinrich Westerbeek, Maurer Klages, Wagenmeister Carl H. Schwenker.
er Carl Schulze und Zigarrenhändler Wilhelm Koch und Schneidermeister Heinrich Brandt und Ja-
Schuhmacher Friedrich Rater, Fabr.-Arb. Hermann Strang- ringerdissen, Buchhalter Friedr.
nach Heinrich Ellerstedt 17 J., J., Schuhmacher Gottlieb Rohde ann 24 J., Frieda Hasede 6 Tage, Adolf Sielemann 7 J.,

erliner Börse.
ischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Januar 1902.
Pfandbriefe 1900 100,—
Deutsche Bank-Akt. 207,60
Dresdener Credit-Anstalt 186,—
Disc. Commandit-Akt. 172,10
A. Schaaffhausen'scher Br. 120,10
Gelsenkirchener Bergw.- Aktien 172,40
Hibernia Bergw.-Aktien 161,—
Harpener dts. 163,60
Harb.-Wien. Gummi-Akt. 310,—
Phoenix Bergw.-Aktien 143 50
Bankdiscout 3 1/2 %
Tendenz: fest.

r Redaktion.
Ein Birt ist nicht verpflichtet, folgen, er hat vielmehr das i verweisen.
sessonsbefugnisse. Die Polizei- ordnung vom 27. Dezember ds 11 und auf dem Lande auf ärfen vor 8 Uhr Branntwein ht verkauft werden.

Station Herford.
vom 27. Januar
Fortages: 1,0°.
Nacht: —3,2°.

Temperatur um 7 Uhr vorm.: —1,6°.
11 „ „ —1,8°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 744,8 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 1,8 mm
Wind: Schwacher S. Himmel: Bedeckt; zeitweise heiter.

Voraussichtliches Wetter.
28. Jan. Nach gelindem Nachtfrost und bei schwachen süd- lichen Winden vorherrschend bewölkt, zeitweise heiter.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Reje,
Druck und Verlag: Christian Dauten,
jämlich in Herford.
Herford. Herford. Herford. Herford.

Plan-Auszug der 14. Grossen Geld-Lotterie

für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.
8840 Gewinne im Betrage von **355000 Mk.**

Die Ziehung findet am 6., 7. und 8. Februar d. J. statt. Preis des Looses Mk. 3 u. 30 Pfg. für Porto incl. Liste.

1 Hauptgewinn à Sechzigtausend Mark

1 Gewinn à Mark	60000	=	60000	Mark.
1 Gewinn à Mark	50000	=	50000	Mark.
1 Gewinn à Mark	40000	=	40000	Mark.
1 Gewinn à Mark	30000	=	30000	Mark.
1 Gewinn à Mark	20000	=	20000	Mark.
1 Gewinn à Mark	10000	=	10000	Mark.
4 Gewinne à Mark	2500	=	10000	Mark.
10 Gewinne à Mark	1000	=	10000	Mark.
20 Gewinne à Mark	500	=	10000	Mark.
100 Gewinne à Mark	100	=	10000	Mark.
200 Gewinne à Mark	50	=	10000	Mark.
1000 Gewinne à Mark	20	=	20000	Mark.
7500 Gewinne à Mark	10	=	75000	Mark.

8840 Gewinne Baar 355000 Mk.

Bitte hier abschneiden!

Bestell-Zettel an Chr. Lages in Lübeck.

Ersuche um Zusendung von Original-Loos zur bevorstehenden 14. Geld-Lotterie, auch wird die Zusendung der amtlichen Gewinnliste gewünscht.

Den Betrag dafür mit **Mk.** Pfg. empfangen Sie einliegend.

Genaue Adresse } Name (auch Vorname):
recht deutlich schreiben. } Stand: Wohnort:
Strasse: Haus-No.

vergeben, wo sie für diese Blumen auf den Boulevards in Paris verkaufen soll. Für 600 Franken wird das arme Ge- schöpf an eine heruntergekommene ehemalige Gräfin verkauft, der sie wieder entflieht. Mit Hilfe eines jungen Grafen, der sie schon als Blumenmädchen liebte, wird sie ihrem Vater zugeführt, wo sie nach schwerer Prüfungszeit wieder bessere Tage sieht. Im letzten Wille stellt sich heraus, daß die verkommene Gräfin ihre Großmutter ist, die mit der Mutter sich im Gefängnis vergiftet. Das Drama ist spannend und durch die 7 Bilder sehr abwechslungsreich. Frl. Weinberger war wie immer ihrer Rolle voll und gewachsen; auch die übrigen Mit- wirkenden spielten gut. Die neue Liebhaberin Frl. Bergheim fähre sich bestens ein; Frl. Zwenger und Herr Papé spielten mit großem Geschick. Herrn Wertz möchten wir empfehlen,

hättnis zuzuführen, aus denen er ursprünglich zusammengesetzt ist. Daraus ergibt sich ein bestimmter Anhalt für den Stoff- wechsel des kleinen Kindes. Reichlich die Hälfte von allen zugeführten Mineralstoffen und 40 v. H. des zugeführten Stic- stoffs werden im Körper angelegt, von Kohlenstoff und Wasser- stoff wird dagegen bis auf etwa 10 v. H. alles wieder ausge- schieden. Die chemischen Untersuchungen zeigen insbesondere, daß ein Säugling auf sehr verschiedene Weise groß gezogen werden kann. Wenn nur die Verdauungsorgane die darge- botene Kost ohne zu große Mühe bewältigen können und wenn nur die kleine notwendige Menge der Stoffe im Körper aufge- nommen wird, die dieser nicht selbst durch Bereinigung der Grundstoffe erzeugen kann, so scheint es beim Säugling, auch bei künstlicher Ernährung, nicht viel darauf anzukommen, ob das Nahrungsbedürfnis mehr mit Fett oder mehr mit Milch-

war hier Herr Lehrer Drees. — Seitens der Vereine bereits für gestern und Sonnabend besondere Festlichkeiten vorbereitet worden. Die gemeinsame Feier des Kriegerkameradschaftlichen Vereins hatte gestern die Mitglieder dieser Militärvereine mit ihren Damen zahlreich im neuen Schützenhof-Saale versammelt; der Mitglieder, die Reservoffiziere sind, waren in ihren Uniformen erschienen, wodurch ein recht abwechslungsreiches Bild geboten wurde. Inmitten von Vorberbäraren die Büsten Kaiser Wilhelms I., Kaiser Friedrichs III. Kaiser Wilhelms II. aufgestellt. Von drei Ehrennamen war Frl. Dufmann, Frl. Krammisch und Frl. Redendorf zunächst mit gutem Ausdruck Prologe gesprochen und die Büsten der drei Kaiser mit Vorberfrängen gezier- tigen Musikstücken der Dänischen Kapelle, die eben- se mitwirkende Gesangsabteilung des Kameradschaftli- chen Vereins, hübsche Vorträge bot, hielt Herr Bürgermeiste- e, in Infanterie-Uniform die Festrede, welche in Interesse verfolgt wurde und in der es nach der ei- en Begrüßung u. a. wie folgt heißt:

Eine ganz besondere Weihe erhielt für uns die diesjähri- des Geburtstags Seiner Majestät des Kaisers in- dadurch, daß der Kriegerverein und der Kameradschaft- Verein diese Festlichkeit zum ersten Male gemeinschaftli- n. Ich glaube im Sinne der Vorstände des Kamera- chen Vereins zu handeln, wenn ich dem Gedank- und gebe, daß es eine hohe Freude ist, hier am heutigen die Mitglieder des Kriegervereins zu begrüßen, dem- gönnt gewesen war, persönlich an jenen großen Ge- teilzunehmen, welche die Gründung unseres geeignigt- en Vaterlandes herbeigeführt haben. Besonders für d- mer jener großen ruhmreichen Feldzüge, auf dere- hselbern das neu erstandene deutsche Reich mit Bl- isen zusammengeschmiedet wurde, ist die Feier des G- ges des obersten Kriegsherrn von besonderer B- g. Denn dieser Tag ist in erster Linie g- in Ihnen die Erinnerungen an jene große- zurückzurufen und alles dasjenige, was Sie do- inischer, österreichischer und französischer Erde erleb- an Ihrem Geiste noch einmal vorüberziehen zu lassen- schmerzlicher mußte es Sie daher berühren, daß e- enigen Wochen der Minister eines fremden Landes, in- wir nicht nur in Frieden, sondern sogar in Freundscha- für angemessen erachtet hat gegen das Verhalten de- en Truppen in dem glorreichen Kriege von 1870/7- werten Beschuldigungen zu erheben. Diese Beschuld- n haben überall im deutschen Vaterlande die tiefste En- g und eine allgemeine Empörung hervorgerufen, die j- zu natürlich ist, da bei uns die Arme und das Vo- mit einander verbunden sind und hoffentlich auch stet- werden. Es erregte zunächst wohl allgemeines An- daß diese Beleidigung des deutschen Heeres, welch- nach unseren Begriffen zugleich eine Beleidigung de- en Volkes enthielt, nicht von berufener Seite zurück- en wurde. Jeder ruhige und besonnene Bürger sag- ern, daß der Krieg ein rauhes und blutiges Handwerk- dem, er mag geführt werden, von wem er wolle, sei- teilungen vorkommen werden. Die aber in dieser- gegen unser braves Heer ausgesprochenen äußerst schwere- nungen konnten trotzdem unmöglich ungeahndet bleibe- der hatte das Gefühl, daß eine Zurechtweisung erfolge- . Und diese Zurechtweisung ist auch nicht ausgeblieben- der Sitzung des Reichstags vom 8. Januar d. J. h- Reichskanzler Graf von Bismarck in kurzen, klaren Worte- ausdrücklicher Bezugnahme auf die Ausführungen, welch- glische Minister über das Verhalten unseres Heeres in- h-französischen Kriege gemacht hatte, darauf hingewiese- as deutsche Heer viel zu hoch dasieht und sein Wapp- viel zu blank ist, als daß es durch schiefe Urteile verläßt- n könnte und daß von demjenigen, welcher die preußisch- e angreift, der Spruch gilt, den Friedrich der Große- l angewandt hat, indem er sagte: „Laßt den Man- ren und rezt Euch nicht auf, er heißt auf Granit.“ der englische Minister mit seinen Schmähungen über da- he Heer auf einen sehr, sehr harten Stein gebissen hatt-

Trene um Trene.

Roman aus Transvaal von Ferdinand Hunkel.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Trotz der Uebermacht, die den General von allen Seite- umte, war doch keine Möglichkeit, an Rettung zu denken- Feldcornets und Kommandanten traten in der Nacht- 27. Februar an dem denkwürdigen Tage zusammen, a- die Buren am Majubaberge die englischen Truppe- ichtet und sich ihre Freiheit von Neuem erkämpft hatter- bestimmten den Feldherrn, die viertausend Mann, di- egraben in dem befestigten Lager lagen, nicht einer- osten Tode preiszugeben. Cronjes Gesicht schien wie au- n geschmiedet, keine Muskel bewegte sich.
„Mijnheers, Sie muthen mir eine Treulosigkeit an- rlande zu. Wenn wir uns ergeben, so müssen wir nichts.“
„Und wenn wir sterben?“ meinte d'Olivry, „müssen wi- Vaterlande auch nichts.“
„D mein Freund, da bist Du im Irrthum“, antwortet- er Cronje, „wenn wir viertausend sterben, so sterben mi- mindestens sechszehntausend Nothröde. Meine Brüder- tehe hier wie Simson am Portal des Philisterhauses- e ich die Säulen nieder, so zertrümmere ich eine groß- eit unserer Feinde. Redet mir nicht von Uebergabe, wir- en uns bis zur letzten Patrone.“

„General, Du magst recht haben, aber die Brüder sind- meiner Meinung, Du stehst allein, glaube nicht, daß wir- vor dem Tod fürchten, Du hast uns oft genug im Granat- r still unsere Pfeifen rauchen sehen. Wenn wir aber in- r Mausefalle sterben, so schwächen wir unser Vaterland- viertausend rüstige Männer, die uns für später von- rer Bedeutung sein können. Geht unsere Freiheit jetzt- er, so brauchen die Buren uns zu erneuten Befreiungs- pfen. Also, folge mir, General, gib nach.“
„So sei es“, antwortete der General. Es suchte und- erleuchtete seltfam in seinem eisernen Gesicht. Die Augen- lorten sich und dicke schwere Thränen rannen ihm in den- en Bart. Es war ein Auaenblick feierlicher Größe. Der-

wußten wir alle auch ohne jene denkwürdigen Ausführungen- unseres Reichskanzlers. Aber, daß der Graf Bismarck die Z- rechtweisung dem englischen Minister vor aller Welt in der- öffentlichen Sitzung des Reichstages erteilte, ist es, was uns- erfreut und uns eine ausreichende Genugthuung verschaffte- so daß wir die unliebsame Angelegenheit nunmehr als erledigt- und abgethan betrachten können. Lassen Sie uns aber bei- dieser Gelegenheit nicht vergessen, daß es Se. Majestät der- Kaiser Wilhelm II. gewesen ist, welcher uns in dem Grafen- Bismarck, einen Reichskanzler an die Spitze stellte, der unsere- auswärtige Politik wieder überall in die Bahnen eingelenkt- hat, die zu wandeln unser großer Fürst Bismarck für ange- bracht und zweckmäßig erachtete so daß wir in der Lage sind

erhaltung des europäischen und des allgemeinen Weltfriedens- noch recht lange bestehen bleibt. Zu dieser Annahme sind- wir umsomehr berechtigt, als unser Kaiser, sowohl mit dem- Kaiser von Oesterreich, als auch dem jugendlichen König von- Italien, der erst verhältnismäßig kurze Zeit den Thron seiner- Väter eingenommen hat, persönlich die freundschaftlichsten Be- ziehungen pflegt und es sich bei allen nur möglichen Gelegen- heiten nicht nehmen läßt, die Beständigkeit und Lebensfähigkeit- des Dreiebundes zu betonen sowie dessen ausgesprochen fried- liche Absichten hervorzuheben. Diesem Dreiebunde steht nun- zwar der Zweibund gegenüber, aber trotzdem brauchen wir- nicht zu befürchten, daß nach menschlichem Ermessen der von- Deutschland seit 30 Jahren herfolgende stetige Friedenszustand

Chr. Lages in Lübeck

Bankgeschäft und Lotterie-Haupt-Collecte

Brief- und Telegramm-Adresse: Chr. Lages in Lübeck.

Fernsprecher No. 853.

Fernsprecher No. 853.

355000 Mark.

Lübeck, im Januar 1901.

P. P.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass ist die

Vierzehnte

Grosse Geld-Lotterie

für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg, und lade ich zur Betheiligung ein.

Wie aus umstehendem Plan-Auszug ersichtlich ist, kommen ganz bedeutende Gewinne im Gesamt-Betrage von

355000 Mark

zur Ausloosung. Alle Gewinne sind baare Geld-Gewinne.

Die Ziehung findet bereits am

6., 7. und 8. Februar d. J.

statt. — Der amtliche Preis der Loose beträgt:

3 Mark für ein Originalloos.

(Für Porto und Liste sind 30 Pfg. extra zu zahlen.)

Bestellungen erbitte schnellmöglichst, weil die Loose sehr begehrt sind.

Der Einfachheit und Billigkeit wegen bitte ich den Betrag durch Postanweisung zu senden und auf deren Abschnitt die Bestellung zu machen, oder Sie können den Auftrag durch umstehenden Bestellzettel ertheilen und Betrag in Briefmarken, Coupons oder Cassenschein beifügen.

Mit Hochachtung

Chr. Lages

Concessionirte Lotterie-Haupt-Collecte.

Rotationsdruck von J. Schmidt in Markneukirchen i. S.

„Do es kann noch von den Engländern erlaubt werden wird, Euer Ehren, ist sehr die Frage“, warf Niemand ein.

„Ach, mit Frauen führt selbst der Engländer keinen Krieg, und ich glaube, daß man den Damen unseres lieben Freundes von t'Hoff keine Unannehmlichkeiten in Bloemfontein bereiten wird.“

So wurde die Abreise der Frauen wieder hinausgeschoben, sehr zum Nachtheil, wie sich bald herausstellte. Denn Roberts drang nach wenigen Wochen, nachdem er die Gefangenen in Sicherheit gebracht, unaufhaltsam vor und besetzte sehr bald Bloemfontein. Damit war der ganze Süden des Oranje-Freistaates in den Händen des Feindes. Der Präsident Steyn hatte schon vorher seine Hauptstadt verlassen und sich zu Krüger begeben, um den Beschluß zu fassen, bis auf den letzten Mann das Vaterland zu verteidigen. Englische Detachements durchzogen den ganzen Süden des

sei von den Buren zerstört, und in den fürchterlich heißen Tagen mit dem Döselwagen eine so lange Reise zu machen, sei doch eine fürchterliche Aufgabe.

Darum schlug Whitney vor, man könne ja die Einwilligung Mynheer van t'Hoffs schriftlich besorgen, freilich müsse man bei den jetzigen schlechten Verbindungen schon darauf rechnen, daß einige Wochen vergehen würden, ehe die Antwort eintreffen konnte.

Das war nun freilich nicht nach dem Sinne Marijs, und sie sehnte sich aus der Nähe des unangenehmen Drängers fort. So gelang es ihr endlich, die Mutter zu überreden, in eine Abreise nach Pretoria zum Vater einzuwilligen. Es war nur die Frage, wie dies zu bewerkstelligen sei, und es wurde beschloffen, an den Vater zu schreiben und ihn zu bitten, Mittel und Wege anzugeben, um aus Bloemfontein fort und zu ihm nach Pretoria zu gelangen. Fortsetzung folgt.

und aus der innersten Tiefe unseres Herzens hervorquellenden Glückwünsche darbringen.

Erheben Sie sich bitte von den Plätzen und stimmen Sie mit mir ein in den Ruf:

Se. Maj. der Kaiser Wilhelm II., unser allergnädigster König und Landesherren, er lebe hoch, hoch, hoch!

Subelnd wurde in das Hoch eingestimmt. Im weiteren Verlaufe des Festes trug Herr Streuber hübsche Gesangslied vor; auch höchst ansprechende Duette wurden geboten und zwar von den Herren Streuber und Degen. Für weitere angenehme Unterhaltung sorgte auch der flott gespielte Sinfaker "In Uniform" sowie komische Vorträge. Ein fröhlicher Ball hielt dann die Festteilnehmer noch lange vergnügt beisammen. — Auch bei den übrigen festlichen Veranstaltungen zu Kaisers Geburtstag zeigte sich die patriotische Gesinnung der betreffenden Vereine von neuem in der Weise. So war es auch bei der Feier des Stifter-Kriegervereins im Tiemeherischen Saale der

Nach einem von dem Vorsitzenden, Herrn Aufseher auf Se. Maj. den Kaiser ausgebrachten, mit großer Eifer aufgenommenen Hoch fand die Feier durch Konzert Fortgang, worauf der Ball seinen Anfang nahm. —

Herforder Turngemeinde" hatte, gestern in dem Saale einen Kometen veranstaltet. Der Vorsitzende, Herr Becher, brachte den Kaiserstoaß aus, während der Vereinsvorsitzende, Herr Karl Reuter aus Bünde, auf Turnerei und der 1. Turnwart, Herr Willy Westphal, later Jahn sprach. — Bei der Feier des Eisenbahn-Mitenevereins toastete der Vorsitzende, Herr Wiffenteyer auf den Kaiser und Herr Lehrer Stallmann auf das Land. Um 12 Uhr, bei Beginn des Geburtstages, wurde als von Herrn Stations-Assistent Henne ein dreimaliges auf den Kaiser ausgebracht. — Die sehr gut besuchte Geburtstags-Feier des Christlich-Vaterländischen Turnvereins im Ehang. Vereinshaufe nahm ebenfalls schönen und würdigen Verlauf. Sowohl die Vorträge als auch die Chorgesänge des Gemischten Chores waren sorgfältig eingeübt, wurden gut zu Gehör gebracht und erzielten den Beifall der Festversammlung. Die gleich vorgetragene Deklamation und ein von töflichem gewürztes Festspiel mit würdiger und wirksamer Tendenz-Vorstellung von Lehnhard, welches musterhaft zur Ausführung gelangte, wurden mit reichem Beifall begleitet. Den

umt des Festes bildete die Festrede des Herrn Kantor In formvollendeter Sprache schilderte Redner die vollen Eigenschaften und Tugenden unsers geliebten Kaisers, die die Pflichten und Aufgaben der Unterthanen in der und Treue zum angestammten Herrscherhaufe. Die zündende Lang in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser. — Im Verein der Schauspieler, der am Sonnabend Hermanns Verggärten Kaisers Geburtstag feierte, hielt Paul Steiger die Festrede. Mit dieser Veranstaltung zugleich die Feier des diesjährigen (7.) Stiftungsfestes den.

Die offizielle Feier findet wie üblich in Rhodes statt; es sind über 100 Gedecke bestellt. Die Festrede Herr Gymnasialdirektor Professor Dr. Windel halten. — Handelschule wird morgen Abend die Feier den.

Der Prinz von Wales passierte am Sonnabend mittels Sonderzuges die hiesige Station. Der Train aus einem Wagen des kaiserlichen Hofzuges, einem in stationierten Wagen des Königs von England, der für den auf dem Festlande Verwendung findet, sowie einem Wagen und einem Packwagen.

Ministergemeinde. Bei dem Königl. Konsistorium in die Wege zu leiten und diese Pfarrstelle Herrn Platz zu übertragen. Derselbe war vom Konsistorium ert worden, sich um eine Pfarrstelle in London zu en. Herr Pastor Platz hat sich erfreulicherweise bereit diese hier in Herford neu zu errichtende Pfarrstelle annehmen.

Strassenamen. Nach Magistrats-Beschluß erhält die vom Wilhelms-Platz zwischen der reformierten Kirche und Elsbachischen Wegung abzweigende Straße den Namen "Lusta-Strasse" (zum Andenken an die vereinigten erste des neuen deutschen Reichs) und diejenige neue, welche vom Lübbertshor hinter dem Lübbertshor der Schlachthof-Strasse führt, den Namen "Werre-Strasse".

Strasse soll jetzt, nach einem den Stadtverordneten vorden Magistrats-Antrage im wesentlichen auf Kosten der Bahn-Gesellschaft mit einer Breite von 13 m freigelegt werden. Diese Auslegung würde als ein wesentlicher Fortschritt mit Freude zu begrüßen sein.

Theater. Vor nur mäßig besuchtem Hause ging das Pariser Volksdrama "Die Löwenbändigerin" in Szene. Das Stück wirkt ein innerlich und in das Leben und Treiben des inneren Paris. Löwenbändigerin, eine ehemalige Gräfin St. Foix, entfloß Gatten und nimmt das einzige Kind, eine Tochter, mit Der Graf ist nun seit Jahren auf der Suche nach seiner Frau, um nicht sie, sondern seine Tochter zu suchen, wieder an sich zu nehmen. In Paris findet er die aber die Tochter, die inzwischen zu einer blühenden eit herangewachsen ist, hat die gewissenlose Mutter eine jährliche Vergütung an ebenso gewissenlose Leute

gegeben, wo sie für diese Blumen auf den Boulevards in Paris verkaufen soll. Für 600 Franken wird das arme Geschöpf an eine heruntergekommene ehemalige Gräfin verkauft, der sie wieder entflieht. Mit Hilfe eines jungen Grafen, der sie schon als Blumenmädchen liebte, wird sie ihrem Vater zugeführt, wo sie nach schwerer Prüfungszeit wieder bessere Tage sieht. Im letzten Bilde stellt sich heraus, daß die verkommene Gräfin ihre Großmutter ist, die mit der Mutter sich im Gefängnis vergiftet. Das Drama ist spannend und durch die 7 Bilder sehr abwechslungsreich. Frl. Weinberger war wie immer ihre Rolle voll und gewachsen; auch die übrigen Mitwirkenden spielten gut. Die neue Liebhaberin Frl. Bergheim führte sich bestens ein; Frl. Zwenger und Herr Pappe spielten mit großem Geschick. Herrn Werth möchten wir empfehlen,

seine Rollen für die Folge etwas besser zu memorieren. — Blumenthal und Radelburgs Novität "Die strengen Herren" gelangt nun morgen hier zur einmaligen Aufführung. Da die Nachfrage nach Biletts zu dieser Premiere schon eine ziemlich große ist, so steht mit Sicherheit ein ausverkauftes Haus am Dienstag zu erwarten.

Herzliches. Bei einem Menschen, der 70 Jahre gelebt hat, sind durch das Herz 675 920 Tonnen Blut geflossen, da die ganze Blutmenge mit 32 Schlägen (Zusammenziehungen und Erweiterungen) des Herzens einmal durch dieses Organ getrieben wird. Das Herz schlägt in der Minute durchschnittlich 70 Mal, im Laufe eines Jahres also 36 920 000 Mal, so daß das Herz eines Achtzigjährigen also fast 3000 Millionen Mal geschlagen hat. Im Leben macht das Herz übrigens in der Minute zehn Schläge weniger, als bei aufrechter Körperhaltung.

Blut. 25. Jan. Verschiedenes. Gestern mittag wurde die Leiche der an Herzlähmung verstorbenen Frau Amtmann Brüggenschmidt per Bahn zur Beisetzung nach Weimar bei Bochum überführt. — Der am 11. d. Mts. von der Strafkammer zu einer Gesamtstrafe von 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilte Ein- und Ausbrecher Fradi hat in der Nacht auf Freitag laut Westf. Ztg. im Gefängnis zu Bielefeld wie auch früher schon hier in Blotho den Versuch gemacht, auszubringen. Fradi hatte die äußere Mauer durchbrochen, dann aber die Steine wieder ordnungsmäßig hingelegt und die Fugen von innen fein verstrichen, um dadurch seinen Ausbruch zu verheimlichen, und am nächsten Abend die Freiheit zu erlangen. Dieses bemerkten die Gefängnisbeamten jedoch früh genug, Fradi wurde daher in eine andere Zelle untergebracht.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Diebstahl. 25. Jan. Diebstahl. In der letzten Zeit sind hier wiederholt Diebstähle vorgekommen, ohne daß es bisher gelang, den Spitzbuben auf die Spur zu kommen. Jetzt hatten sie in einer der letzten Nächte den Neubauern Heinrich Bekermeier, Friedrichsmeier und anderen hiesigen Bewohnern Wäsche, die zum Trocknen aufgehängt war, gestohlen.

Paderborn. 25. Jan. Die Opfer des Eisenbahnunglücks. Bis jetzt sind von den bei der Altenbeker Eisenbahnkatastrophe Verwundeten 4 als geheilt entlassen worden, jedoch nunmehr noch sechs in den hiesigen Krankenhäusern liegen. Diesen geht es, wie der Arzt mitteilt, durchweg gut, mit Ausnahme des Tapezierers Mas, der leider wohl Zeit seines Lebens an der später hinzugekommenen Lungenentzündung zu leiden haben wird. Der Student Hempel, welcher 6 Stunden unter der Maschine gelegen hat und bei dem man eine Rähmung der unteren Gliedmaßen befürchtete, hat jetzt das Bett verlassen dürfen. Es zeigt sich bei ihm nur noch eine kleine Rähmung des rechten Fußes, die aber auch nach Ansicht der Ärzte mit der Zeit ganz verschwinden wird.

Oberwesel. 25. Jan. Sturz vom Kirchturm. Dieser Tage stürzte Küster B. von hier vom Turm der Liebfrauentirche herab und war sofort tot.

Vermischtes.

Bei dem Einzuge des Prinzen von Wales in Berlin stieß dem Polizeioberst Krause ein Unfall zu. Polizeioberst Krause ritt, wie immer bei derartigen Anlässen, vor der Eskorte, die den Wagen des Kaisers und seines Gastes begleitete. In der Nähe des Zuganges unter den Linden stürzte der Oberst plötzlich vom Pferde und mußte nach der nächsten Unfallstation geschafft werden. Herr Krause war plötzlich von einer Ohnmacht befallen worden. Er hat eine nicht unerhebliche Kopfverletzung erlitten und mußte per Droschke in seine Wohnung gebracht werden.

Die Chemie des Kindes hat Dr. Camerer in Stuttgart im Verein mit zwei Chemikern in einer bisher noch nicht erreicht gewesenem Genauigkeit erforscht. Im ganzen hat er sechs Kinder bald nach ihrer Geburt auf die chemische Zusammensetzung des Körpers untersucht können. Ein Unterschied zwischen Knaben und Mädchen trat nicht hervor, überhaupt dürften die Ergebnisse ziemlich gut als Durchschnittswerte anzunehmen sein. Von 100 Gramm des Leibesgewichts bestehen fast 7/10, nämlich 71,8 aus Wasser, 15,9 aus Kohlenstoff, 5,36 aus Sauerstoff, 2,38 aus Wasserstoff und 1,98 aus Stickstoff. Feste Stoffe erreichen zusammen 28,2 an Gewicht, Fett 12,3, Eiweiß- und Beim-Stoffe 11,7, Asche 2,7. Wird das Wasser unberücksichtigt gelassen, so bildet der Kohlenstoff mit 56,5 v. H. den wichtigsten Bestandteil des kindlichen Körpers, dann folgen Fett mit 43,8, Eiweiß mit 41,5 und Sauerstoff mit 18,7. Unter den Stoffen, die nach Verbrennung des Körpers in der Asche zurückbleiben würden, nimmt Phosphorsäure mit 28,8 Gewichtsteilen die erste Stellung ein, der aber der Kalk mit 28,6 sehr nahe steht; bedeutendere Bestandteile sind ferner: Natrium, Eisenoxyd, Magnesia und Chlor. Beim Erwachsenen ändern sich die Verhältnisse nicht unbeträchtlich, indem das Wasser nur 66 v. H. des Körpergewichts einnimmt, der Gehalt an Asche dagegen auf 4,7 steigt. Auch Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff und Stickstoff erreichen für sich allein etwas größere Verhältnissezahlen, als beim Kinde. Von den organischen Verbindungen scheint der Menge nach das Lecithin mit 9,8 v. H. die wichtigste zu sein. Dr. Camerer glaubt nun annehmen zu können, daß der tägliche Anwuchs des Säuglings dem kindlichen Körper dieselben Stoffe in dem nämlichen Verhältnis zuführt, aus denen er ursprünglich zusammengesetzt ist. Daraus ergibt sich ein bestimmter Anhalt für den Stoffwechsel des kleinen Kindes. Reichlich die Hälfte von allen zugeführten Mineralstoffen und 40 v. H. des zugeführten Stickstoffs werden im Körper angelegt, von Kohlenstoff und Wasserstoff wird dagegen bis auf etwa 10 v. H. alles wieder ausgeschieden. Die chemischen Untersuchungen zeigen insbesondere, daß ein Säugling auf sehr verschiedene Weise groß gezogen werden kann. Wenn nur die Verdauungsorgane die dargebotene Kost ohne zu große Mühe bewältigen können und wenn nur die kleine notwendige Menge der Stoffe im Körper aufgenommen wird, die dieser nicht selbst durch Vereinerung der Grundstoffe erzeugen kann, so scheint es beim Säugling, auch bei künstlicher Ernährung, nicht viel darauf ankommen, ob das Nahrungsbedürfnis mehr mit Fett oder mehr mit Milch-

Für Februar und März

werden schon jetzt in unseren Agenturen sowie bei den Briefträgern Bestellungen auf die "Herforder Zeitung für Stadt und Land" entgegengenommen. Verlag und Redaktion.

zucker gedeckt wird oder ob überflüssiges Nahrungsweiß oder Zucker in verschiedener Form bevorzugt wird. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die chemischen Ergebnisse keine Schablone darstellen, die auf alle Fälle paßt, sondern daß sich das Wachstum bei gesunden Kindern nur immer ungefähr so abspielen wird, wie der chemische Versuch es ausweist.

Gewitter mit Schneetreiben. Am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr entlud sich in München ein heftiges Gewitter mit Schneetreiben.

Explosion von Benzingasen. Aus Chemnitz wird gemeldet: In Mittel-Wittendorf begab sich Sonnabend früh der Kaufmann Hertig mit einem Kiste in den Keller, in welchem er Benzin gelagert hatte. Die Benzingase explodierten und das Haus stürzte zusammen. Vier Personen wurden verletzt. Hertig selbst liegt noch unter den Trümmern.

Familienzene. In Gainsdorf bei Zwettau erschlug die Ehefrau des Bergarbeiters Tauscher ihren Ehemann mit dem Hammer und würgte sich dann selbst durch Erhängen.

Mordanschlag im Gerichtssaal. Von der Breslauer Strafkammer war der Arbeiter Poleschke wegen Betruges zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Als der Verurteilte abgeführt werden sollte, zog er einen Revolver, um auf die Richter zu schießen. Ein Gerichtsdienstler entriß ihm jedoch die Waffe.

Entsetzliches Mord. Im Restaurant. Professor (vor einem kleinen Wiener Schnitzel mit viel Garnierung): "Es sieht aus wie ein richtiges Schnitzel — aber nachher läuft man wieder mit einer optischen Täuschung im Magen herum!"

Bummel-Pech. "Na, Fritz, was machst Du denn für ein Leichenbittergeschäft?" — "I, so 'n Pech! Misch' i' mich da unter die Arbeitslosen, um a' paar Pfennig Unterstüßung rauszuschlag'n, derweil erwisch' i' mich und ich krieg' a' Arbeit!"

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Stadt Herford.

Nachrichten vom 20. bis 25. Januar 1902.

Geburten: 1 Sohn: Schneidermeister Franz Winkelmann, Maler Heinrich Kirchhoff, Handarbeiter Gustav Dilling, Schneider Franz Friedrowicz, Deconom Gustav Wehmeyer, Arbeiter Wilhelm Brünner.

Eine Tochter: Postbote Friedrich Hoffmeister, Schriftsetzer Gustav Dreyhage, Heizer Heinrich Westerbe, Maurer Friedrich Kober, Arbeiter Carl Klages, Wagenmeister Carl Memme, Mühlenarbeiter Wilh. Schwentler.

Aufgegeben: Drechsler Carl Schulze und Zigarrensortierer Marie Wehmeyer, Weber Wilhelm Koch und Schneiderin Johanne Stork. Zuckerbäcker Heinrich Brandt und Fabrikarbeiterin Anna Scheidt.

Eheschließungen: Schuhmacher Friedrich Kater und Näherin Friederica Herold, Fabr.-Arb. Hermann Stranghöner und Näherin Auguste Dingerdissen, Buchhalter Friedr. Bertram und Antonie Schorz.

Sterbefälle: Kassenmacher Heinrich Ellerstedt 17 J., Schächler Moses Isaacson 75 J., Schuhmacher Gottlieb Rohde 85 J., Arbeiter August Krahlmann 24 J., Frieda Haecke 6 M., Walter Schomburg 18 Tage, Adolf Sielemann 7 M., Hildegard Mühlenforth 1 J.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 25. Januar 1902.

3 1/2% Preuss. Consols	91,10	Pfandbriefe 1900	100,—
3 1/2% " "	101,80	Deutsche Bank-Akt.	207,60
3% Deutsche Reichsanleihe	91,10	Dresdener Credit-Anstalt	186,—
3 1/2% " "	102,10	Disc. Commandit-Akt.	172,10
3% Westf. Prov.-Anl.	88,60	A. Schaafhausen'scher Br.	120,10
3 1/2% " "	99,—	Gelsenkirchener Bergw.-	
4% " "	102,75	Aktien	172,40
4% Bielef. Stadtanleihe	102,80	Hibernia Bergw.-Aktien	161,—
4% Hamb. Hypotheken-		Harpener dts.	163,60
Pfandbriefe 1900	99,—	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	310,—
4% Rhein. Westf. Boden-		Phönix Bergw.-Aktien	143,50
cred.-Pfandbriefe 1905	100,—	Bankdiscont 3 1/2%	
4% Meining. Hypoth.		Tendenz: fest.	

Briefkasten der Redaktion.

N. S. 102, Spenge. Ein Wirt ist nicht verpflichtet, jedem Gaste Getränke zu verabfolgen, er hat vielmehr das Recht, Gäste aus dem Hause zu verweisen.

§ 33 regelt die Saankonfessionsbefugnisse. Die Polizeistunde ist durch Oberpräsidial-Verordnung vom 27. Dezember 1887 in den Städten auf abends 11 und auf dem Lande auf 10 Uhr festgesetzt. Morgens dürfen vor 8 Uhr Branntwein und andere geistige Getränke nicht verkauft werden.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 27. Januar

Höchste Temperatur des Vortages: 1,0°

Niedr. Temperatur in der Nacht: —3,2°

Temperatur um 7 Uhr vorm.: —1,6°

11 " " : —1,8°

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 744,8 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 1,8 mm

Wind: Schwacher S. Himmel: Bedeckt; zeitweise heiter.

Voraussichtliches Wetter.

28. Jan. Nach gelindem Nachtfrost und bei schwachen südlichen Winden vorherrschend bewölkt, zeitweise heiter.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler, für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese, Druck und Verlag: Christian Quentz, sämtlich in Herford.

Herford, 21. Nebelstr. 21, am Geyersberg.

Die Verlobung unserer Tochter Karoline mit dem Herrn Wilhelm Krüger beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Colon Friedrich Kollmeier u. Frau.
Werste b. Oeynhausen
Januar 1902.

Karoline Kollmeier
Wilhelm Krüger
Verlobte.
Werste. Bismarckshagen.
Januar 1902.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss wurde uns heute Nachmittag 2 Uhr unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Nefte
Kurt
im Alter von 7 Monaten durch den Tod entrissen, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Herford, den 26. Januar 1902.
Bernhard Breder und Frau.

Protest-Versammlung
der Feldmarken Herfords und Stiftheims:
Freitag abend, den 31. Januar 7 1/2 Uhr,
im Vereins-Hause wegen der Verloppelungsgefahr, die mit
Riefenschriften zunimmt, da bereits 60 ha bewaldet sein sollen.
Wir bitten dringend das Komitee gegen die Verloppelung, zu
erscheinen, um Abwehr zu schaffen.
581a
Der Vorstand.

Auguste Niederlohmann
Eduard Schnelle
Verlobte.
Niederjollenbeck, Stedefreund,
Januar 1902. 595a

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen
Jungen
wurden hoch erfreut
Th. Zimmermann u. Frau,
Elisabeth geb. Herder.

Wohnungen
Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Junger Mann erhält
Kost und Logis.
Johannisstraße 9
Daleibst 529m.
kleine Wohnung
von 2 Räumen zu vermieten.

Freundl. Wohnung
von 3 Räumen mit allem Zubehör
bald vorm Lübbertshofe per sofort
oder später zu vermieten.
Offert. erbeten unter Nr. 590a
an die Exp. d. Btg.

Wohnung,
3 Räume, per 1. April zu vermieten.
Heinrichstraße 39.

Wohnung gesucht.
2 einzelne Leute: 4 Räume u.
Zubehör. Offerten L 5 postlag.
Herford. 574a

Kleine Wohnung
2-3 Räume gleich oder später zu vermieten.
Credenstraße 7.

Stellungen
(Stellungs-Gesuche und Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)
Suche per sofort oder später einen
581a

Lehrling
für Kontor und Lager. Näheres in der Expd. dies. Zeitung.

Junges Ehepaar sucht zum 1. April ein ordentliches
Dienstmädchen,
evtl. ein jüngeres. Näheres in der Expd. d. Btg. 521a

Vertreter gesucht zum Verkauf von Smaloid-Scalbern mit vorzüglichen Texten, hoch elegant, billiger Erfolg für Glas- und Porzellan. Vereinte Kunst-Anstalten A.-G. Kaufbeuren. 526a

Ein eingef. Agent sucht für Bremen und Umgegend
Vertretung

einer Chocol. u. Süßwaren-Fabrik. Gef. Off. an Friedrich Wiedemann, Bremen. 537a

Vertreter
für erstklassige Südd. Bismarckshagen-Produkte, die in allen Vertriebsstellen sofort gesucht.

Offerten unter R. M. 250 an
Hanssen & Vogler, A.-G. Seidelberg. 585a

Verkäufe
Garten
an der verl. Götterstraße zu vermieten.
Eduard Meyer.

Eine Stätte
von 10-40 Scheffelsaat auf sofort od. später zu pachten gesucht. Kautions kann gestellt werden.
Offert. unt. 458a an d. Exp. d. Btg.

ein wachsender
Wolfskopf
(Hund) umständelhalber abzugeben. Wo f. d. Exped. d. Btg. u. 587a.

Holzverkäufe
Holz-Verkauf.
Sonntag, 1. Februar, nachmittags 2 Uhr, werden im großen Kamp: 55 Laufen dieses Buchen-Brennholzes 532a an den Meistbietenden gegen Kredit verkauft.
Brake II, den 24. Jan. 1902.
Ed. Pöhlmer.

Holz-Auktion.
Donnerstag, 30. Jan. nachmittags 1 1/2 Uhr
läßt Kolon Rührup Nr. 2
Falkendiek in seinem Gehöfz (nahe an der Chaussee beim Steinbruch):
ca. 30 Haufen dieses Buchen-Brennholzes, 10 Nummern
Tannen zu Eintriebszwecken, Leiterbäumen u. Gerüststangen
meistbietend gegen Kredit verkaufen, wozu Käufer eingeladen werden.
Falkendiek, 25. Jan. 1902.
Wilib. Krüger.

Entlaufen
Ein kleiner
Hund
(schwarz, weiß, auf den Namen Leo hörend, abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. 589a
Chr. Brühner, Salzackerstr. 146.

Brenn-Messelthee
à Badet 10 Pfg.
592a Heinrich Kollmeier.

Stiefmutterthee
à Badet 10 Pfg.
591a Heinrich Kollmeier.

Schlachthof.
Am Dienstag den 28. d. M., vormittags 8 Uhr.
Verkauf minderwertigen
Hindfleischs. 579a

Das von der Firma Gebr. Sewing benutzte
Kontorgebäude,
sowie der
große Lagerplatz
an der Goldstraße ist vom 1. April d. J. ab anderweitig zu verpachten, ebenso das früher
Tiemann'sche Gießereigebäude an der Bielefelderstr.

Auskunft erteilt
571a Daniel W. Ganz.
Der heutige Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt der bekannten Vortier Haupt-Kollekte Chr. Lages in Lübeck betr. Marienburger Geld-Güter, worauf wir besonders hinweisen, weil es sich empfiehlt, die Versteigerung ehestens zu machen. 578a

Achtung!
Auf vielseitigen Wunsch
habe die
Emaillé-Tage
bis inkl. Sonntag 2.
Februar verlängert.

Brüderstr. 40. **Max Horn.** Brüderstr. 40.

Pferde-Verkauf.

Am Mittwoch, den 29. ds. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, lassen wir vier überzählige Pferde, nämlich:
1 Belg. Schimmelstute, circa 12 Jahre alt,
1 mittelschweren dänischen Rappwallach, circa 6 Jahre alt,
1 leichtes braunes Arbeitspferd, Wallach, circa 6 Jahre alt,
1 mittelschweres Arbeitspferd, Schimmel, circa 14 Jahre alt,
öffentlich meistbietend vor dem Bahnhof-Hotel Herford gegen Barzahlung verkaufen.
Vorherige Besichtigung auf der Brauerei gestattet.
Brauerei zum Felsenkeller bei Herford
Gebr. Aekermann.



**Zur
Karneval-Saison**

empfehlen wir:

Seidene Herren-Masken Stück 25 Pfg.
Seidene Damen-Masken 22
Ballhandschuhe Paar von 30 " an,
Ballstrümpfe 30 " "
Gold- u. Silber-Lohnband Nr. v. 2 " "
Schellen — Flitter — Münzen — Fächer
— Gold- und Silber-Spize — Tarlatan
— Atlasse — Sammt in allen Farben.

E. & M. Becher,

Herford, 475a Herford,
Bäderstraße 23. Bäderstraße 23.

Besonderer Beachtung
empfohlen wird die der heutigen Nummer beiliegende Preisliste über
Bettfedern, Dauen, Bettstoffe
fertige Betten
von
Pecher u. Co. in Herford.
Neue Bahnhofstraße Nr. 20, gegenüber dem Hauptbahnhof.

Präparierte Katzenfelle,
sicher wirkendes Mittel gegen
Rheumatismus, Erkältung,
Sexenschwäche etc.,
a St. 3 Mk., gefüllt 5 Mk.
Alleindepot 335a
W. Klaffen Nachf.,
Bäderstr. 21. Fernsprecher 305.

Empfehle:
**Für Konfirmanden
Reste**
in schwarzen reinwollenen Kleiderstoffen 269a
unter Preis.
Für Wiederverkäufer
empfehle Taschentücher,
Unterzeuge, Schürzen,
Waschdecken u. Baumwoll-
waren aller Art sowie Ar-
beiter-Confection.
Für Polsterer
empfehle Alpengras, Ma-
trazendrell, Sprungfedern,
Gurte, Schnürfäden, zu den
bekannt billigen Preisen.
Kaufhaus Ludwig Meier,
Inh.: Alfred Gösler.
Herford, Alter Markt 9.

Cliches
HOLZSCHNITTE -
STRICHZÜGEN.
AUTOTYPEN-GALVANOS-
STEREOTYPEN.
Carl Kind
Bielefeld, Oberstraße 22
Xylographische u. Kunstgewerb-
Graviranstalt.
Fernsprecher 623.

Der Kolon Meyer Nr. 1 in Detinghausen läßt
nächsten Mittwoch, den 29. d. Mts., mittags 1 Uhr
1 Nähmaschine, versch. Aderwagen mit Zubehör, Pflüge,
1 Zug Bickzacke, 1 Biesenegge, 1 Erieweg, 1 Dresch-
maschine, 1 Häckelmaschine, 1 Wehmühle, 1 Schiebkarre,
div. Pferdegeschirre, 1 Kuh etc. (575a
meistbietend auf Kredit verkaufen, wozu sichere Kaufliebhaber
eingeladen werden.
Didinghausen, den 24. Januar 1902.
W. Kramer.

Stadttheater in Herford.
Bürger-Verein.
Direktion: Josef Zwenger.
Dienstag, d. 28. Januar:
Sensations-Revität.
Am Berliner Theater über 100
Mal mit großartigem Beifall
aufgeführt.
— Nur einmalige Aufführung. —
Die strengen Herren.
Aufspiel in 3 Akten von Oscar
Blumenthal und G. Kadelburg.
Revitäten-Revität.
Im Vorverkauf in Wessels Bi-
garenhandlung 1. Rang 1.75 Mk.
Parquetlogen 1.50, Parquet 1.
Rang 60 Pfg.
Kaufmännische Vereins-Billets
haben mit entsprechender Zuzah-
lung Gültigkeit.
Musik von der Kapelle des Herrn
C. Dinkel.
Raffensöffnung 7 1/2 Uhr.
596a Anfang 8 1/2 Uhr.
In Vorbereitung:
Revität. Revität.
Flasch den Frauen.
Auf Straßland. Die ver-
sinnfene Glocke.
Die Direktion.

Lehrerverein
Herford und Umgegend

Sitzung
Mittwoch, den 29. Januar,
nachmittags 4 Uhr im Central-
Hotel.

Tagesordnung:
1. Vortrag: Herbart u. Pestal-
loggi
2. Geschäftliches. 584a

Bäckerei
mit Boden und Einrichtung nebst
Wohnung mit sämtlichen Zubehör
in günstiger Lage der Stadt ist
Umständelhalber per sofort oder
später auf längere Jahre zu ver-
mieten evtl. unter günstigen Be-
dingungen zu ver kaufen.
Gefl. Offert. sind zu richten
unter 589a an die Exp. d. Bl.

Delikatess-Sauerkraut
à Pfd. 7 Pfg. 508a
empfiehlt Heinrich Kollmeier.

Für Sattler und Polsterer.
Polsterhede
liefern jedes Quantum zu billi-
gen Tagespreisen. Proben zu
Dienstn. 523a
Davidsohn & Ostwald,
Bad Dethmolden.

Grottensteine
empfiehlt 368a
R. Grundmann,
Plattmühle bei Blotho.

Gebr. Lehmanns
Emser-, Sodener-, Eucalyptus- und
russ. Wälder- u. Garamellen
anerkannte Linderungsmittel bei
Fiebern u. Fieberfieber, ferner die be-
liebtesten Kola- und Tropen-Ga-
mellen à Bad 10 und 20 Pfg.
Neu zu haben bei 525a

Wihl. Mosel
in Löhne an B. hof.
Wer schnell und billigt
Stellung finden will,
verlange per Postkarte die „Dut-
sche Wafanzepost“ in Schlin-
gen. 630

Accept-Credit
erhalten folgenden Firmen. Offert.
unter A. Z. 367 an Rudolf
Woffe, Bielefeld, erbeten.

Herzogliche Bausewerkschule
Holzminden
Maschinen- u. Mühlenbauschule
m. Verpflegungsanstalt. Dir. L. Hartmann.